Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 78 (1936)

Heft: 5

Rubrik: Referate

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Bei dem Vertrieb von Tierpflege- und Heilmitteln hat der Drogist in einzelnen Kantonen eine Reihe gesetzlicher Bestimmungen zu beobachten, die sich im wesentlichen mit denen für Menschen decken. Bei der überwiegenden Anzahl der anzuwendenden Mittel handelt es sich um Desinfektionsmittel, die ja ohne weiteres auch als Heilmittel dem freien Verkehr überlassen sind(!). — Die vorstehenden Ausführungen zeigen, in wie mannigfacher Beziehung der Drogist mit dem Landwirt verbunden ist, in wieviel Fragen er dem Bauern dienen kann. Daraus erwächst ihm die Verpflichtung, (!) dieses Gebiet zu bearbeiten und zu pflegen."

Wohl ist im Verlaufe dieses Artikels auch ab und zu noch von der Existenz von Tierärzten die Rede. Wenn aber der Drogist derart „verpflichtet" wird, auch das Gebiet der gesamten Tierheilkunde „zu bearbeiten und zu pflegen", d. h. selbst Pferdelahmheiten, Hufkrankheiten, Druckschäden und sogar gemäß Tierseuchengesetz anzeigepflichtige Krankheiten wie Pferderäude usw. zu behandeln, so verlieren wir Tierärzte unsere berufliche Daseinsberechtigung.

Auch daran zu erinnern, gibt mir die Einführung der Ph. H. V die Veranlassung, sowie auch im besondern die derzeitigen Bestrebungen des Schweizerischen Apothekervereins (S. A. V.), uns selbstdispensierenden Ärzten und Tierärzten in der Schweiz das Selbstdispensierrecht ganz oder auch nur teilweise streitig zu machen. (Schluß folgt.)

Referate.

Qualitätsverbesserung der Milch. (Eine Studie, vorgenommen in Twente.) Von Salomon Simons, Tierarzt am Melkkontrollbureau in Amsterdam. Dissertation Bern, 1934.

Der Autor dieser umfangreichen Arbeit mit 100 Literaturnummern ist zu folgenden Schlußbetrachtungen gelangt:

Die Zeiten sind vorbei, da man unter Qualität von Milch in der Hauptsache den Nährwert (Fettgehalt) verstand. Die Anforderungen, die die holländische Milchverordnung an Roh-Milch stellt, sind nicht streng genug. Diese macht keinen Unterschied zwischen Verbraucher- und Industriemilch. Milch, die für den Konsumenten ungeeignet ist, kann in vielen Fällen noch zu Molkereiprodukten verarbeitet werden. Wird die Industriemilch infolge strenger Anforderungen zu teuer, dann sind noch schärfere Forderungen an Rohmilch für die Konsumenten zu stellen. Es müssen strenge Vorschriften aufgestellt werden für den Gesundheitszustand

des Viehs, Maximalzahlen für den Keimgehalt, speziell für den Coligehalt an Rohmilch. Wenn amtlich derartige Anforderungen verlangt werden, so wird es unmittelbar dazu kommen, daß die private Milchkontrolle (die in Holland große Fortschritte gemacht hat) ihre Milchuntersuchung in dieser Richtung erweitert. So wird es möglich werden, Angaben darüber zu erhalten, auf welchen Höfen Fehler gemacht werden. Es wird Aufgabe der Aufklärungsarbeit sein (durch oder unter Leitung von Tierärzten), auf den Bauernhöfen den Fehlern nachzugehen und Verbesserungsvorschläge zu machen. Es wird sich unter anderem als erforderlich herausstellen, daß in ganz Holland die für den Konsum bestimmte Milch, vielleicht ausgenommen im Winter, zweimal täglich von den Viehhaltern abgeliefert wird. Der Aufklärungsdienst wird das Desinfizieren der Milchgeräte auf den Gehöften einführen können. Da die Qualität der Milch zum großen Teil vom guten Willen der Viehbesitzer abhängt, so sind diese mit schweren Geldbußen zu bestrafen, wenn sie sich weigern, Verbesserungen anzubringen. Die Durchführung dieser vorgeschlagenen Maßnahmen wird leicht werden, wenn die Bezahlung der Milch nicht nur nach Fettgehalt, sondern auch nach dem Grade der Sauberkeit (Schmutz- und Bakteriengehalt) stattfindet. *E. W.*

Streptococcus Mastitis in Cattle. Bacteriology and Preventive Medicine (Bakteriologie und Vorbeuge der Streptokokkenmastitis der Kühe). Von F. C. Minett, London. Bericht an den 12. internationalen tierärztlichen Kongreß in New York, 1934. 2. Bd. S. 511—532.

Die häufigste Ursache der Streptokokkenmastitis der Kühe ist der als Streptococcus agalactiae bezeichnete Organismus; manchmal wird die Krankheit aber auch durch zwei andere Streptokokkengruppen und den stark hämolytisch wirkenden Str. pyogenes verursacht. Es gibt somit drei Gruppen, die sich deutlich auf Grund biochemischer Reaktionen voneinander unterscheiden. In Erwartung einer internationalen Übereinkunft über eine bakteriologische Nomenklatur wird von Minett vorgeschlagen, diese Gruppen einfach mit Zahlen zu bezeichnen: Der Str. agalactiae würde in die Mastitis-Streptokokkengruppe I fallen und seine Bezeichnung aus Prioritätsgründen vorläufig noch beibehalten, ebenso der Str. pyogenes, während die Bezeichnung Str. epidemicus verschwinden sollte, weil dieser Keim nur eine eingekapselte Abart des Str. pyogenes darstellt. Die beiden anderen Gruppen würden als Streptokokkengruppe II resp. III bezeichnet.

Die durch die Streptokokkengruppe II hervorgerufenen Euterentzündungen besitzen größere Neigung, akut zu verlaufen, als die durch die Streptokokkengruppe I veranlaßten. Die Streptokokkengruppe III verursacht meistens nur leichte Erkrankungen, während

der Str. pyogenes klinisch schwer verlaufende Euterentzündungen zu erzeugen vermag.

Viele Abarten der Gruppe I zeigen auf Ochsenblutagar tiefe Kolonien, umgeben von einer schmalen hämolytischen Zone des beta-Types (Brown). Einige beta-Abarten liefern, unter geeigneten Bedingungen in einem flüssigen Medium kultiviert, geringe Mengen von Hämolysin. Abarten der Gruppe II haben die Neigung, einen alpha-Typ (Brown) anzunehmen, während keine Streptokokken der Gruppe III hämolytisch sind.

Jede einzelne dieser drei Gruppen besitzt eine Anzahl serologischer Charaktere. So zerfallen z. B. die Abarten der Gruppe I in mindestens drei hauptsächliche Grundformen.

Die meisten Abarten des Str. pyogenes sind „tierische Spielarten" im Sinne P. R. Edwards und verursachen anscheinend keine Erkrankungen beim Menschen. Dagegen verursachen „menschliche Spielarten" dieses Keimes gelegentlich Euterentzündung und solcherweise infizierte Tiere können dann dem Menschen gefährlich werden.

In England ergaben an 2530 Kühen ausgeführte Untersuchungen daß 970 (38%) an wenigstens einem Euterviertel erkrankt waren. Durch den Melkakt scheint lediglich die durch Gruppe I bedingte Infektion verbreitet zu werden. Für die Bekämpfung ist deshalb eine genaue Diagnose unerläßlich. Die sogenannten mittelbaren Methoden besitzen einen gewissen Vorteil, wenn die Prüfungen wiederholt oder in Verbindung mit anderen beurteilt werden. Bei vielen infizierten Tieren ist ihr Ausfall negativ. Sie können auch irreleitende Ergebnisse verschulden bei Tieren, die frei von Str. agalactiae sind. Als verläßliche Züchtungsmethode wird mit Vorteil ein selektives Blutagar-Medium, dem Krystallviolett und Äskulin zugesetzt werden, verwendet. Dieses Medium empfiehlt sich für Massendiagnose. Durch das Zuletztmelken der infizierten Kühe läßt sich die Verbreitung der chronischen Streptokokkenmastitis zweckmäßig verhüten. *E. W.*

Ein Beitrag zur Kenntnis des Symptomenbildes bei der Lungenembolie des Rindes. Von Laborator Sven Hoflund, Stockholm. (Berechtigte Übertragung aus dem Schwedischen von E. Baß, Görlitz.) Münchener Tierärztliche Wochenschrift, 1936, Nr. 5, S. 54.

Der Verfasser erwähnt zunächst zwei nach Geburten aufgetretene, von Kränzle und Grawert beschriebene Fälle von Lungenembolie und gibt sodann eine Kasuistik von fünf weiteren derartigen Fällen, die alle letal verliefen. Neben anfänglicher Unruhe zeigten die Kühe auffallende Schwäche und Teilnahmslosigkeit und konnten zuletzt nicht mehr aufstehen. Bei derartigen Anfällen kommt es zu einer heftigen Kreislaufstörung, die eine Herzattacke mit Atemnot verursacht und oft rasch vorbeigeht, um sich dann rasch zu wiederholen. Die Rektaltemperatur beträgt 38,8—38,9 Grad, der kleine, sehr unregelmäßige und oft fast unfühlbare Puls 90—130, die keu-

chende, stöhnende und pumpende Atmung 60—70 in der Minute. In der anfallsfreien Zeit erinnert das Bild sehr stark an Gebärparese. Gegen das letale Ende zu treten Krämpfe der Gliedmassen und des Genickes auf. Durch Luftinfusion ins Euter und intravenöse Kalziuminfusionen können Anfälle hervorgerufen werden. Zuweilen kommt es vor, daß die Kühe die Lungenembolien überleben. Es liegen denselben entweder Thrombosierungen der Uterus- und Eutervenen, der V. lumbalis und V. cava caudalis oder eine akute Myokarditis zugrunde. Wenn ein großer Embolus im Hauptstamm der Arteria pulmonalis oder deren Verästelungen stecken bleibt, so tritt der Tod so rasch ein, daß sich in den Lungen keine Infarkte zu bilden vermögen. Daher werden solche Zustände bei der Sektion häufig übersehen, sofern nicht die Arteria pulmonalis aufgeschnitten wird. Wenn daher bei der Behandlung der Gebärparese der Tod sich überraschend einstellt, so sollten die Lungen stets auf Embolie untersucht werden. *E. W.*

Der Wert der Prophylaxe für die Neuinfektionen beim Verkalben. Von Tierarzt Axel Thomsen, Versuchsleiter am staatl. tierärztl. Serumlaboratorium, Kopenhagen. (Übertragung aus dem Dänischen von E. Baß, Görlitz.) Münchener Tierärztliche Wochenschrift, 1936, Nr. 9, S. 97.

Der Verfasser macht Angaben über die Ausbreitung des Abortus in Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland und betont die Wichtigkeit der Einschränkung der zahlreichen Neuinfektionen, eine Aufgabe, die sich mit gesetzlichen Maßnahmen allein nicht bewältigen läßt. 20% der Neuinfektionen sind auf den Zukauf zurückzuführen, eine Neuübertragung durch den Stier macht einen viel kleineren Prozentsatz aus. In ungefähr zwei Drittel der Fälle läßt sich der Modus der Neuinfektionen nicht unmittelbar nachweisen. Zur Ansteckung genügen viel kleinere Mengen Infektionsstoff als früher angenommen wurde. Eine Verbreitung durch Menschen (Schuhwerk, ungenügend desinfizierte Hände und Nägel) ist leicht möglich. Abortus-Rekonvaleszenten können mit ihrem Harn die Krankheit übertragen, auch Personen, die an einer latenten Abortusinfektion leiden, scheiden mit dem Harn Abortusbazillen aus. Infizierte Hunde vermitteln in gleicher Weise die Ansteckung. Welche Rolle Katzen, Ratten, Fliegen und andere Insekten spielen, muß noch näher untersucht werden. — Die Pasteurisierung der Milch muß schärfer kontrolliert werden. Gefährlich sind auch Milchwagen, Milcheimer und Milchfuhrwerke. Große Aufmerksamkeit muß der Beförderung von Tieren und Tierfutter (Futterkuchensäcke!) geschenkt werden und es ist zu erwägen, ob nicht besondere Vorschriften über den Transport von Haustieren in Autos usw. nötig sind, um eine Ansteckung durch Futtersäcke zu verhindern. — Ohne die notwendige Einsicht und Mitarbeit von Seite der Bevölkerung ist der Kampf doppelt schwer, vielleicht überhaupt aussichts-

los. (Einige der hier aufgeführten Punkte, wie z. B. die Übertragung durch Menschen- und Hundeharn, erscheinen recht problematisch. Der Ref.) *E. W.*

Stephanofilariosis. Von Dr. F. C. Kraneveld. Nederlandsch Indische Bladen voor Diergeneeskunde. Dezember 1935.

Beschreibung einer unter dem Bilde einer papulösen, manchmal zugleich deutlich krustösen Dermatitis verlaufenden Ohrerkrankung bei Büffeln auf der Insel Sumbawa (kleine Sundainsel) und im tierärztlichen Amtsbereich Makassar (Celebes). Als Erreger konnte die Stephanofilaria dedoesi, Ihle und Ihle-Landenberg, festgestellt werden. Auffallend ist, daß bei den ergriffenen Büffeln, im Gegensatz zu den an Stephanofilariosis leidenden Rindern und Ziegen, bis heute niemals Prozesse an anderen Körperstellen beobachtet wurden. *E. W.*

Eichung von Heilmitteln für Tiere durch biologische Methoden. Von C. J. Storm. Nederlandsch Indische Bladen voor Diergeneeskunde, Dezember 1935.

Fälle, die eine physiologische Wertung von Heilmitteln nötig oder wünschenswert machen, werden allgemein besprochen und an Beispielen erläutert. Grundsätze und Arbeitsmethoden, sowie die an diese Untersuchungen bei Tieren gebundenen Nachteile werden geschildert. Auf eine Anzahl für die Tropen geeigneter Untersuchungsmethoden, besonders der am Niederl. Indischen Pharmakotherapeutischen Institute gebräuchlichen, wird näher eingegangen. Die Aufmerksamkeit wird auf die besondere Bedeutung dieser Eichungen von Heilmitteln für die Tierheilkunde gerichtet. *E. W.*

Vergiftung durch Mimosa invisa Mart. (Vergiftiging door Mimosa invisa Mart.) Von Dr. A. Doeglas. Nederlandsch Indische Bladen voor Diergeneeskunde. Juni 1934. S. 151.

Auf Grund zweier Beobachtungen in der Praxis und einigen Fütterungsversuchen mit Mimosablättern, Preßsaft und Extrakt dieser Blätter schließt der Verfasser, daß Mimosa invisa Mart. — eine eingeführte, viel verwendete Gründüngerpflanze, die sich bereits außerhalb der Anpflanzung verbreitet hat — für Büffel in Mengen von 10 g per kg Körpergewicht giftig ist, für Schafe und wahrscheinlich auch für Ziegen in einer Menge von 50 g per kg Gewicht und für Rinder jedoch weniger giftig ist (keine Erscheinungen bei Mengen von 13 g per kg Gewicht). Ungefähr 12 Stunden nach Aufnahme der Blätter tritt plötzlich Kollaps auf. Bei der Zerlegung sind Herz, Leber und Nieren parenchymatös entartet, manchmal treten Petechien auf. *E. W.*

Echinococcosi multiloculare nel miocardio. (Über alveoläre Echinokokkusblasen im Herzmuskel.) Von P. Gagliardi. Bollettino veterinario italiano N. 235, 1935.

Die Kasuistik über die Anwesenheit von Echinokokkusblasen in der Herzmuskulatur ist spärlich. Der Verfasser konstatierte einen solchen Fall bei einer 14jährigen Kuh, die ohne vorangehende Krankheitserscheinungen tot im Stall gefunden wurde.

Die Sektion ergab in der Wand der rechten Herzkammer eine ca. hühnereigroße, teigige Anschwellung, die innerlich vielkammerig war und eine käsige Masse mit zahlreichen Bläschen enthielt; das Endokardium war an der kranken Stelle weißlich verfärbt. Der Herzbeutel war mit einem Bluterguß gefüllt. Bei sorgfältiger Untersuchung der inneren Herzbeutelwand stellte er im Anfangsteil der Aorta einen Riß fest, der von einer weiteren bereits geplatzten Echinokokkusblase mit nachfolgendem Hämoperikard abhing. *s.*

Bücherbesprechung.

Nährböden und Farben in der Bakteriologie. Von Martin Attz, Königsberg, und H. Otto Hettche, München. Ein Grundriß der klinisch-bakteriologischen Technik. Verlag Julius Springer, Berlin 1935. 187 Seiten. 24 Abbildungen. RM. 6.60.

Während die Färbetechnik auf 5 Seiten sehr summarisch und für praktische Zwecke unvollständig behandelt wird, nimmt die Herstellung der Nährböden, sowohl für allgemeinen Gebrauch wie für besondere Bakteriengruppen, einen breiten Raum ein. Diese Darstellung gehört zum Besten, was man in letzter Zeit über den Gegenstand gelesen hat. Sie vermittelt eine klare Einsicht in die Grundprinzipien der Nährbödenzubereitung und gleichzeitig in gedrängter Form eine Fülle wertvoller praktischer Erfahrungen.

Steck.

Morphologische Untersuchungen über Veränderungen im Spermabild und in den Hoden bei Bullen mit verminderter oder aufgehobener Fertilität. Von Nils Lagerlöf. Acta Pathologica et Microbiologica Scandinavica, Suppl. XIX. Upsala 1934.

In der vorliegenden, 240 Seiten, umfassenden Monographie wird zunächst ein geschichtlicher Überblick über die Sterilität bei Bullen, sowie über die Frequenz derartiger Störungen gegeben, dann folgen eingehende Ausführungen über klinische Untersuchungen von Bullen mit beeinträchtigtem oder aufgehobenem Befruchtungsvermögen, wobei namentlich die mikroskopische Spermauntersuchung ausführlich dargestellt wird. Ein weiteres Kapitel beschäftigt sich mit pathologisch-anatomischen Untersuchungen über die Veränderungen in den Geschlechtsorganen (speziell in den Hoden) im Zusammenhang mit Impotentia generandi. Besprochen werden hier die Testikelhypoplasie, die degenerativen und die entzündlichen Testikelveränderungen, die Fibrosis testis und die Regeneration in den Hoden. In einem fünften Abschnitt werden das Spermabild und die Testikelveränderungen bei experimenteller Testikel-